

## Ingolstadt

# Uns ist kein Weg zu weit! – »Weil das jetzt zählt!«

**IM FOKUS** Local Content, Bürokratieabbau und Perspektiven für unsere Baumaschinenbranche und automobile Software-industrie

**B**ereits 2024 hat die IG Metall mit dem »Zukunftsplan – elf Punkte für ein erfolgreiches Industrieland« klar benannt, worum es geht: Wie bleibt Deutschland ein starker Industriestandort – und wie sichern wir gute Arbeit und soziale Errungenschaften?

Die Antwort ist eindeutig: Wir wollen bei Innovationen und neuen Technologien vorn sein und die Transformation aktiv gestalten – sozial, ökologisch und demokratisch.

Diesen Anspruch haben wir im Rahmen unserer Kampagne »Weil das jetzt zählt!« weiter konkret gemacht. Zur vergangenen Bundestagswahl wurden aus dem Zukunftsplan acht klare Metallforderungen. Damit haben wir unmissverständlich deutlich gemacht, was Beschäftigte jetzt von der Politik erwarten. Um diesen Forderungen in den anschließenden Koalitionsverhandlungen den nötigen Druck zu verleihen, haben wir am 15. März 2025 bundesweit ein starkes Zeichen gesetzt: Zeitgleich gingen in fünf Städten Zehntausende Kolleginnen und Kollegen auf die Straße.

## Ein gutes Leben fällt nicht einfach vom Himmel – es braucht klare und verlässliche Rahmenbedingungen.

Wir sind und bleiben eine politische Organisation. Deshalb haben wir bereits 2024 unsere Sozialstaatsoffensive gestartet. Sichere Arbeit, gute Renten und genügend Kitaplätze gibt es nur mit einem verlässlich ausgebauten und gerecht finanzierten Sozialstaat. Mit Aktionen wie der »Flamme der Solidarität« tragen wir unsere Themen sichtbar in die Betriebe, in die Öffentlichkeit und bringen sie aktiv in politische Debatten ein.

## Konstruktiver Dialog auf allen Ebenen

Wie wichtig der Austausch auf allen Ebe-

nen ist, zeigte auch ein Gespräch im März im Europäischen Parlament in Straßburg. Eine Delegation aus Ingolstadt traf dort Dennis Radtke, Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzender des Arbeitnehmerflügels der CDU. Ziel war es, konkrete Herausforderungen aus den Betrieben anzusprechen und unsere Forderungen klar zu platzieren.



Foto: Markus Bachmeier

Von links: Christian Daiker, Dennis Radtke, Albert Weinzierl und Jan Ribakare

Albert Weinzierl von Wacker Neuson schilderte die angespannte Lage in der Baumaschinenindustrie und am Standort Reichertshofen. Trotz Hoffnungen auf Impulse durch Infrastrukturförderprogramme im Frühjahr 2025 ist eine wirtschaftliche Erholung bislang ausgeblieben. Bürokratische Hürden, etwa im Straßenbau, bremsen weiterhin Investitionen und Aufträge. Gleichzeitig gibt es große Chancen: Wacker Neuson setzt zunehmend auf elektrische Baumaschinen und Baugeräte. Viele Produkte sind bereits elektrifiziert und ermöglichen gerade im innerstädtischen Bereich emissionsfreies Arbeiten. Doch noch fehlen passende Regelungen, die diese Technologien in Ausschreibungen gezielt fördern.

Radtke verwies darauf, dass es bei der praktischen Umsetzung europäischer Vorgaben – etwa aus dem Programm »Fit für 55« – auf die zuständigen Ebenen ankommt. Er sagte



Foto: Leonid Andronov

Europäisches Parlament in Straßburg

Unterstützung zu und bot einen konkreten Kontakt auf bayerischer Ebene an, um hier voranzukommen.

Ein weiteres zentrales Thema war die Softwareentwicklung. Die VW-Tochter Cariad entwickelt im Partnerverbund Softwarelösungen für den Volkswagen-Konzern. Nach herausfordernden Anfangsjahren wurde das Unternehmen umfassend umstrukturiert und strategisch neu ausgerichtet. Inzwischen entwickelt sich Cariad zu einem stabilen und wertvollen Partner innerhalb des Konzerns. Trotz der positiven Entwicklung stehen weiterhin zentrale technologische Richtungsentscheidungen an. Jan Ribakare betonte die Bedeutung der Softwarebranche sowie den Aufbau eigener und europäischer Softwarekompetenzen, um Abhängigkeiten von externen Unternehmen oder anderen Ländern zu verringern. Diese Perspektive war für Radtke neu. Er erkannte, dass Abhängigkeiten – nicht nur in der Batterietechnologie, sondern auch im Bereich von Software und digitaler Wertschöpfung – ein erhebliches Risiko darstellen.

Zum Abschluss betonte Christian Daikers, Zweiter Bevollmächtigter, die Bedeutung des politischen Dialogs, auch auf europäischer Ebene. »Wir müssen auf allen Ebenen unsere Positionen und Forderungen platzieren und dürfen dieses Feld nicht finanzstarken, professionellen Lobbyisten überlassen«, machte er deutlich. Gespräche in Brüssel und Straßburg seien unverzichtbar. »Sie sind wichtig für die Zukunft unserer Industrie und für sichere, gute Arbeitsplätze.«

## Impressum

Redaktion: Carlos Gil (verantwortlich), Christian Daiker und Markus Bachmeier.  
Anschrift: IG Metall Ingolstadt,  
Ettinger Str. 53 A, 85057 Ingolstadt  
Kontakt: 0841 934 09-0, ingolstadt@igmetall.de,  
ingolstadt.igmetall.de